

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »
monatlich	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. den österreichischen Staatsangehörigen Wenzel Brozik, Historienmaler in Paris, und Eugen Ritter von Blaas, Honorar-Professor an der Akademie delle belle arti in Venedig, in Anerkennung ihres vorzüglichen künstlerischen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. dem Rathsecretär des Landesgerichtes in Triest Johann Perozzi aus Anlaß der angesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und belobten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Pr a z ä k m. p.

## Feuilleton.

### Zur Geschichte des Bartes.

Molière hat behauptet: «An der Seite des Bartes ist die Allmacht.» Das ist der Damenwelt gegenüber nicht eben galant. Aber galant zu sein, ist erst recht schwer, wenn man die Wahrheit sagen will. Was es mit der Galanterie auf sich hat, werden wir im Verlaufe dieser Skizze erfahren.

Verbrechen wir uns nicht den Kopf darüber, ob Adam wirklich, wie der Italiener Valeriano versichert, mit einem mächtigen Kinnbart auf die Welt gekommen ist. Rasirt hat er ihn gewiss nicht, meinen wir mit Wassely. Wir können uns auch die Erväter nicht anders als mit langen Bärten vorstellen. Die Kunst steht auf demselben Standpunkte. Moses gab das Gebot: «Ihr sollt euer Haar nicht in der Runde abschneiden, noch den Bart scheren.» Es war eine große Entehrung und ein Schimpf für David, als der König der Ammoniter seine Abgesandten mit Gewalt der Hälfte des Bartes beraubt hatte. Auf den ägyptischen Steinsculpturen und in den zahllosen, größtentheils mit ihrer ganzen Farbenpracht wohl erhaltenen Malereien aus den ägyptischen Felsenkatakomben begegnen wir männlichen Gestalten mit dichtem, wulstigem Haupthaar und zugleich lockigen Bärten.

Zu neuerer Zeit sind durch Ausgrabungen Alasser- und andere Steinplatten zutage gefördert worden. Auf diesen kostbaren Platten erblicken wir bärtige Männer von Niniveh. Bei diesen Gestalten sind die nach dem Hinterhaupte gelegten, in sanften Wellen ge-

## Nichtamtlicher Theil.

### Kundmachung.

Präbenden der Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung für ehemalige und erwerbsunfähig gewordene Zöglinge des k. k. Civil-Mädchen-Pensionates in Wien.

Vom 1. November 1886 an werden zehn Präbenden der Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung für im k. k. Civil-Mädchen-Pensionate in Wien ausgebildete Zöglinge zur Verleihung gelangen.

Bewerberinnen um eine dieser Präbenden haben ihr an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Taufschneide; 2.) mit dem Abgangs-Zeugnisse des k. k. Civil-Mädchen-Pensionates in Wien; 3.) mit glaubwürdigen Zeugnissen über ihre mindestens zehnjährige Wirksamkeit im Lehr- und Erziehungsfache; 4.) mit den Zeugnissen von zwei Aerzten (wovon der eine ein öffentlich angestellter sein muß), worin die dauernde physische Unfähigkeit der Bewerberin zur ferneren Ausübung des Lehr- oder Erziehungsamtes nachgewiesen ist, und 5.) mit dem Armut- und Sittlichkeits-Zeugnisse des Gemeinde- und Pfarramtes.

Die Gesuche sind bis längstens 30. September 1886 bei der k. k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien, k. k. Hofburg, einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Wien, 22. August 1886.

k. k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde.

### Das Jubiläum der Wiedergeburt Ungarns.

Die Hauptstadt Ungarns erinnert sich in den nächsten Tagen mit glanzvollen Festen des bedeutungsvollen Tages, da nach 145jähriger Fremdherrschaft der Halbmond auf den Zinnen der Ofener Festung sank, die Metropole Ungarns der Christenheit und der europäischen Cultur wiedergewonnen, die Einigung und Wiedererhebung des Landes unter dem milden Scepter der Habsburger begonnen wurde. Mit ängstlicher Spannung blickte vor zweihundert Jahren die gesammte Christenheit auf Ofen; war drei Jahre vorher Wien, das Bollwerk Deutschlands, die Perle der Ostmark, durch den Sieg des Christenheeres errettet worden vor der Sturmflut der Osmanenscharen, so galt es nun,

das glorreich begonnene Werk fortzusetzen, die Befreiung Ungarns zu vollbringen. Der Entsatz Wiens hatte von Deutschland, ja Europa Gefahren abgewendet, deren Größe niemand verkannt hatte; diese Gefahren aber konnten von neuem drohen, so lange weite Gebiete Ungarns unter dem Zeichen des Halbmondes standen, so lange Paschas zu Ofen, Szegebin, Großwardein, Temesvar und an anderen Plätzen des Landes geboten und die Wehrkraft einer starken und stolzen Nation gebannt war in der Knechtschaft fremder Eroberer.

Deshalb, und um endlich die Fesseln Ungarns zu lösen, hatten sich von Wien die Heere des Kaisers und seiner Alliierten nach Osten gewandt, mit wuchtigen Schlägen trieben sie den Feind vor sich her, nur an den Wällen vor Ofen brach sich 1684 ihre siegreiche Kraft. Der große Kriegsheld jedoch, der damals das Schwert des Kaisers führte, Herzog Karl V. von Lothringen, einer der edelsten und ruhmreichsten Ahnen des Lothringerstammes, wollte nicht in dem Entschlusse, den Widerstand Ofens zu brechen, der Christenheit und seinem kaiserlichen Herrn die Hochburg des Feindes in ungarischen Landen wiederzugewinnen.

Gefnechtet, entwürdigt, zerklüftet war das Ungarn, welches Karl von Lothringen mit der mächtigen Armee des Kaisers und den deutschen Verbündeten den Türken zu entreißen strebte. Jene Landestheile, welche die kaiserlichen Waffen behauptet oder dem Gegner bereits abgerungen hatten, glichen einem großen Kriegslager; Trümmer gebrochener Burgen, Ruinen verwüsteter Städte, von Kriegsstoffen zerstampfte Felder bezeichneten die Wege der flüchtigen Türken, dort aber, wo noch stolz das Halbmondbanner ragte, war das Volk dem geistigen und culturellen Untergange geweiht. Ehrgeizige und habgüchtige Edle hatten sich mit bewaffneten Scharen in den Dienst des Padiſchah gestellt; Tököly und Petroczy fochten in den Reihen der Osmanen gegen die Befreier des Landes, andere Tapfere aber, wie Petnehazy, hatten das nationale Bewußtsein wiedergefunden und führten tapfere Krieger dem Kaiser zu. So war es auch ein Bruderkrieg, der im Lande wüthete, und sehnsüchtig feuerte der Patriot der Stunde entgegen, da das christliche Schwert das Land von der Schmach erlösen, dem Abendlande und dem Könige wiedergeben würde.

Der 2. September 1686 brachte diese Stunde der Erlösung. Mehr als zwei Monate hatte Lothringen um

schlingelten Haare in ihren Enden in dünne, röhrenförmig zusammengedrehte, senkrecht herabhängende Locken gebracht. Dieselben treten bisweilen mit den in gleicher Weise geordneten Locken des Bartes in so genaue Verbindung, daß sie ohne Unterbrechung in einer fast horizontalen Linie mit letzterem liegen.

Bei den Griechen wurde ein schöner Bart als eine besondere Spende der Götter angesehen. Alexander der Große führte die orientalische Sitte des Barbierens ein. Er befahl vor der Schlacht bei Arbela allen Soldaten, den Bart zu scheren, damit derselbe nicht in Handgemenge dem Feinde eine Handhabe biete.

Die Römer ließen in alter Zeit Bart und Haupthaar lang wachsen. Um 300 v. Chr. kam die Sitte auf, den Bart ganz zu rasieren. Dieselbe blieb vorherrschend bis auf die jüngere Epoche des neugebildeten Kaiserthums, wo zum Theil durch die Kaiser selbst die Bärte mehrmals in Aufschwung kamen. Julianus Apostata trat der Bartlosigkeit scharf entgegen. In einer besonderen Schrift ließ er sich über die Anfechtungen, die er deshalb erfuhr, in einer nicht immer sehr sauberen Weise aus. So spricht er darin mit wahrem Behagen von seinem nicht unbewölkerten Bart.

In der äußersten Luxusperiode wurde in Rom alles Haar mit kostbaren Salben tractiert. Ergötzlich ist Martials Schilderung:

Rhötus, du trägst dich behaart durch bräunliche Streifen von Salbe, Sept mit gemaltem Haar künstlich die Glase dir zu, Nur darf kein Barbier mit Messer und Schere dich pußen, Rhötus, den ganzen Kopf schert dir ein einziger Schwamm.

Man bediente sich nicht allein des Rasiermessers, sondern ließ sich den Bart sogar mit einer Zange aus-

rupfen — selbst von Frauenhänden. In der Kaiserzeit wurde der Tag der ersten «Bartschur» (gewöhnlich im 21. Jahre) festlich begangen. Augustus gab ein Bart-Diner. Man weihte die Härchen in einer goldenen Büchse dem capitolinischen Jupiter. Die Sitte gieng später in das Christenthum über. Der heilige Paulinus, Bischof von Nola, hat nach verbürgten Nachrichten die Erstlinge seines Bartes dem heiligen Felix dargebracht.

Wie bei uns vor dem Siege des Vollbartes die Stugerhaftigkeit sich darin gefiel, irgend eine Gegend des glatten Gesichtes mit einem Bartbruchtheil zu zieren, so zeichneten sich schon zu Ende der Republik die jungen Leute aus den höheren Ständen durch allershand wohlgepflegte Bartwickelchen aus. (Ein Zwickelbart ist ein oft in zwei Spitzen auslaufender Kinnbart; Zwickel = Keil.) Der Vollbart ist stets an den Figuren des Saturn, Zeus, Serapis, Neptun, des männlichen Hercules, des immer greisen Aesculap u. ersichtlich. Auch der asiatische Bacchus war bärtig, daher die Römer denselben als Bacchus barbatus von ihrem und der Griechen jugendlichen Bacchus unterschieden. Des Bacchus Begleiter, die Faune und Silene, erscheinen meist bärtig, und zwar struppig, ebenso die Pane, oft mit Ziegenbart, der bei Pan trefflich den Bocksfüßen entspricht. Bei den skandinavischen Stammeltern mußte ein rechter Mann außer dem langen Haar auch einen tüchtigen Bart haben. Steggi, der Bärtige, war ein sehr beliebter Mannsname.

Bei den Franken gab es kaum eine sociale Beziehung oder ein wichtiges Geschäft, wo nicht der Bart eine hervorragende Rolle spielte. Beim Verkaufe eines Grundstückes wurden z. B. drei oder vier Haare aus

Ofen gekämpft; hingerissen von einer Begeisterung, wie sie nur die Heere der Kreuzfahrer erfüllt haben mochte, waren Jünglinge und Männer ritterlichen und fürstlichen Geblüts aus Deutschland und Welschland, ja aus dem europäischen Norden vor Ofen geeilt, um ihr Blut hinzugeben für die Eroberung dieser christlichen Feste, um das Kreuz und das Kaiserbanner wieder aufzurichten auf den Mauern des Ofener Schlosses. Mit blutigen Opfern füllten sich die Laufgräben, die adeligen Freiwilligen voran, stürmten die kaiserlichen Soldaten, stürmten Deutsche aller Stämme, Oesterreicher, Baiern, Brandenburger, Sachsen, Schwaben und Franken im Verein mit Petnehazy's tapferem Freicorps todesmuthig gegen die Wälle der Festung, bis sich endlich der Widerstand des Gegners brach und der letzte Pascha von Ofen unter den Streichen kaiserlicher Krieger fiel. Die Thaten der kaiserlichen Armee in jenen Monaten des Jahres 1686 sind mit goldenen Lettern in die Ruhmesgeschichte unseres Heeres eingeschrieben; das Jubelfest, das man in Budapest begeht, es darf auch gefeiert werden als ein Jubelfest der Armee, als die Erinnerung an einen ihrer größten Siege und einen ihrer größten Feldherrn, dessen Andenken fortzuleben verdient unter Oesterreichs Völkern. Schulter an Schulter mit ihren tapferen Verbündeten haben die Regimenter des Kaisers vor Ofen gekämpft und zahlreiche Kameraden unter den Mienen und Wällen der Feste begraben. Lothringens Armee hat Ungarn der Kultur, dem Christenthume wiedergewonnen, sie hat dem zerpaltenen Königreich die Einigung, das Leben wiedergegeben, seine kulturelle Wiedergeburt ermöglicht, Ungarn aufs neue den habsburgischen Landen vereint.

Die Bedeutung des Sieges von Ofen war eine unermessliche; die ganze Christenheit beging ihn mit Dankfesten, Karl von Lothringen war gefeiert in Europa, in der gesammten christlichen Welt. Wenn man sich heute in Ungarn jenes Tages erinnert, von dem eine neue Aera des Aufschwungs, eine neue Aera des staatlichen Lebens und der staatlichen Entwicklung Ungarns im innigen Verbande mit den anderen Gliedern des habsburgischen Reiches datiert, so zeugt dies von der patriotischen Erkenntnis der Segnungen, welche dem Lande die Wiedereroberung Ofens durch die kaiserlichen Waffen gebracht hat. Nach 145 Jahren der Schmach und Erniedrigung war es damals wieder eingefügt worden in ein mächtiges christliches Staatswesen, hatte es sich selbst und die Basis wiedergefunden für den erneuten Aufbau seiner staatlichen Existenz.

Und welchen Inhalt haben die zwei Jahrhunderte, die zwischen dem Siege Lothringens und unseren Tagen liegen! Welche Summe von Errungenschaften hatte Ungarn zu verzeichnen seit dem Tage, da auf den Wällen Ofens wieder das Kaiserbanner sich erhob und der Halbmond in den Staub sank. Eine Quelle des Segens ist jener Tag für Ungarn geworden, der die Macht Habsburgs wiederherstellte in seinen Landen. Im innigen Zusammenhange mit dem Gesamtgebiete des Erzhauses ist Ungarn seither rastlos vorgeschritten auf der Bahn der kulturellen Entwicklung; blühende Fluren und stolze Städte zeugen von dem Wohlstande und der festgefühten Ordnung, zu der das Land unter dem Scepter Habsburgs gelangt, Kunst und Wissenschaft haben ihre Tempel in jenem Lande, das vor

zwei Jahrhunderten die Tapferkeit der alliierten Armeen asiatischer Barbarei abgerungen hatte, nichts deutet heute auf die Zeit der Unfreiheit und des Ruins, die vor zwei Jahrhunderten zur Reize gieng, um einer Aera der Erhebung zu weichen.

Der ungarische Patriot, dem die Geschichte seines Vaterlandes kein verschlossenes Buch ist, der mit klarem Blick zurückzuschauen weiß in die Vergangenheit, er wird diese Bedeutung der Revindicationsfeier zu ermessen vermögen, er wird sie aber auch als ein Fest der Verbrüderung mit den übrigen Nationen der Monarchie, mit den Nachkommen der vor Ofen siegreichen Armee feiern. Wie damals vor 200 Jahren die Tapferen Petnehazy's an der Seite der kaiserlichen und der deutschen Reichstruppen die Wälle Ofens erstiegen, so haben Ungarns Söhne seither tapfer und brüderlich mit den Söhnen aller Länder der Monarchie auf den Schlachtfeldern Europas gekämpft unter dem Banner des Kaisers.

Diese im Befreiungskampfe, auf tausend Blutfeldern geknüpften Bande hat kein «Mißverständnis» gelockert, und wenn es wirklich gelungen war, eine Trübung des innigen Verhältnisses zwischen dem Volke von Ungarn und der gemeinsamen Armee hervorzurufen, so ist sie nun gewichen unter dem mächtigen, erhebenden Eindrucke des Kaiservortes. Darum darf die Armee, darf auch diese Reichshälfte den innigsten Antheil nehmen an der Ofener Revindicationsfeier. Wie vor 200 Jahren das Tedeum für die Befreiung Ofens nicht allein in der ungarischen Metropole, sondern auch zu Wien und überall, wo des Kaisers Scepter herrschte, gesungen wurde, so blicken nun die Bewohner der ganzen Monarchie in herzlicher Sympathie nach Budapest, wo ein echt patriotisches Fest, das Jubiläum der Wiedervereinigung mit der Christenheit, mit dem habsburgischen Reiche, das Jubiläum der Erhebung und Wiedergeburt Ungarns gefeiert wird.

**Politische Uebersicht.**

(Das Budget für 1887.) Von wohlinformierter Seite werden die Angaben über das Budget für 1887 dementiert. Alles, was bisher über die Höhe der einzelnen Budgetposten sowie über den Gesamtetat verlautete, sind nach der Versicherung des Wiener Correspondenten des «Prager Abendblatt» leere Muthmaßungen. Wohl werde an der Zusammenstellung des Budgets eifrig gearbeitet, die einzelnen Ressort-Ministerien hätten ihre Voranschläge bereits vor einiger Zeit dem Finanzminister übergeben, und nach der Rückkehr Dunajewski's, welche Ende der nächsten Woche erwartet werde, soll das Budget in seinen Hauptzügen finalisirt werden, um dann sobald als möglich dem Ministerrathe unterbreitet zu werden. «Selbstverständlich» fügt der Gewährsmann des Prager Blattes hinzu, «kann von einem Definitivum in dieser Richtung keine Rede sein, so lange nicht der gemeinsame Voranschlag für 1887 festgestellt ist. Diese Feststellung wird aber voraussichtlich erst nach der Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers von den Herbstmanövern erfolgen können.»

(Landtagswahlen in Niederösterreich.) Das Präsidium der niederösterreichischen Statthalterei hat inbetreff der Ergänzungswahlen für den Landtag von Niederösterreich die nachfolgende Kundmachung er-

lassen: Die infolge Ablebens der Landtags-Abgeordneten Roderich Freiherrn von Villa-Secca und Franz Schürer in den Landgemeinden-Wahlbezirken Waidhofen an der Thaya, Raabs, Dobersberg, Titschau, Schrems und Krems, Mautern, Spitz, Langenlois, Gföhl, Persenbeug, Pöggstall, Kirchberg am Wagram, dann die infolge Ablebens der Landtags-Abgeordneten Josef Pöck Edlen von Frauenkirch und Dr. Josef Ritter von Bauer im Wahlbezirke Stadt Wiener-Neustadt und im Wahlbezirke Städte Klosterneuburg und Tulln und Markt Königstetten erforderlichen Ergänzungswahlen von Landtags-Abgeordneten werden für Dienstag den 28. September 1886 anberaumt.

(Kroatien.) Im Agramer Gemeinderathe fand am vergangenen Freitag eine stürmische Sitzung statt. Anlaß hiezu gab eine an den «Bürgermeister und dessen Unterstellte» lautende Einladung zur Revindicationsfeier Ofens. Die Opposition deutete den Text der Einladung als abschließliche Ignorierung der Agramer Stadtgemeinde. Dr. Zahar sprach sich entschieden gegen eine Vertretung Agrams bei der Feier aus, während Majuranić für dieselbe eintrat. Nach einer heftigen Debatte wurde die Einladung mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen, worauf Dr. Zahar mit vier Genossen den Saal verließ, um die Sitzung beschlußunfähig und die Publication des Beschlusses unmöglich zu machen. Die Majorität verließ hierauf ebenfalls den Rathssaal. Der Bürgermeister wird dennoch bei der Feier der Revindicationsfeier der Stadt Agram vertreten.

(Der Papst und die Revindicationsfeier.) Eine päpstliche Encyklika anlässlich der Revindicationsfeier in Budapest weist die Thaten der Päpste für Ungarn nach, belobt das ungarische Volk, fordert den Episcopat auf, die Gläubigen über die Civilehe und die Illegimität der Ehe mit Nichtchristen aufzuklären, verurtheilt die gemischten Schulen, verlangt die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und deren Verwaltung an die Bischöfe.

(Die Ereignisse in Bulgarien.) Fürst Alexander hat Samstag nachmittags Lemberg verlassen, um sich nach — Bulgarien zurückzugeben. Dieser Schritt bezeichnet jedenfalls die seltsamste Wendung in der ganzen Absetzungsaffaire des Fürsten. Deutsche Blätter haben noch jüngst dem Fürsten den guten Rath gegeben, seine Rückkehr nicht zu übereilen. Inzwischen sollen aber, wie die «Pol. Corr.» berichtet, durch den Bruder des Fürsten, den Prinzen Ludwig, Depeschen aus Deutschland nach Lemberg überbracht worden sein, welche die sofortige Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien veranlaßten. In Bulgarien selbst scheint die neu eingesetzte Regierung immer mehr an Boden zu gewinnen. Die Anführer der Verschwörung gegen den Fürsten befinden sich zum Theile bereits in Haft.

(Frankreich.) Dem Vernehmen nach wird der französische Kriegsminister in der Budget-Commission drei Millionen verlangen, um für jedes Armeecorps das vollständige Material für Luftschiffahrt zu beschaffen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den durch Wolfenbruch beschädigten Insassen zu Braunsberg 800 fl. zu spenden geruht.

dem Bart des Verkäufers zur Bekräftigung in das unter den Vertrag gesetzte Siegel eingefügt. Sollte jemandem ein bedenklicher Dienst erwiesen, ein wirksamer Schutz gewährt werden, so legte der Wohlthäter Hand an den Bart des Schutzbefohlenen. Dieser Brauch beherrschte selbst politische Abmachungen. Als Chlodwig mit dem Westgothenkönig Marich ein Bündnis schließen wollte, ließ er ihn durch Gesandte bitten — seinen Bart zu berühren.

Balduin, König von Jerusalem, der kein Geld hatte, seine Ritter abzufinden, verpfändete ihnen aus List seinen Bart. Sie mußten ungestüm auf Befriedigung dringen, und sein Schwiegervater, ein armenischer Fürst, zahlte lieber, als seinen Tochtermann ohne Bart zu sehen, 30 000 Byzantinen. Wenn bei uns so etwas noch angienge, welch goldene Zeit für Schuldenmacher!

Zur Zeit des Minnesingens, im 12. und 13. Jahrhundert, wurde der bis über die Brust herabwallende Bart wie das Haupthaar in einzelnen Strähnen und Zöpfe geflochten, die man mit Fäden umwand; die Spitzen des Schnurrbarts wurden im Nacken zusammengebunden. Im Mittelalter wurde das Barttragen polizeilich verboten oder als beschimpfende Strafe angeordnet. Dies hing theilweise mit den uns heute sehr lächerlich dünkenden, namentlich im 14. und 15. Jahrhundert zahlreich auftretenden bevormundenden Lugsgefeßen und Kleiderordnungen zusammen.

Nirgends hat der Bart so häufige Modificationen erlitten, als in Frankreich. Unter Philipp VI., dem ersten Könige aus dem Hause Valois, geriethen die Franzosen in bedenkliche Extreme. Man parfümierte den Bart, stoch Goldflitter hinein und hing goldene Eichel, galands, an den sorgsam zusammengewundenen

Haarbüschelchen auf. Von diesen galands stammt nach der Ansicht kompetenter Beurtheiler der Name Galanterie, weil sich die Damen um die Begünstigung stritten, so reich ausgestaffierte Bärte zu lieblosen. Friedrich Diez führt in seinem «Etimologischen Wörterbuch der romanischen Sprachen» galant zurück auf gala, ital. Feierkleid, Busenstreif der Frauen, munter, lustig, franz. gale Munterkeit, Freudenfest, galon Bart, Tresse.

Der Bart folgt in seiner Geschichte fast in umgekehrter Richtung derjenigen des Haupthaars und der Perücke. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wird auf lange Zeit Bartlosigkeit Mode. Die französische Revolution holte den Bart wieder hervor. Die Sansculotten hatten keine Zeit zum Rasieren und zum Frisieren. Napoleon I. kürzte das Haar ohne den Bart abzunehmen. Die große Armee und die ganze Welt folgten ihm. In Rußland begann Peter der Große die Cultivierung seiner Nation mit der Entfernung der großen Bärte. Der Zar drang anfangs mit dem einfachen Verbote nicht durch, so daß er sich bewogen fühlte, eine Bartsteuer einzuführen. Jeder, der ein Marktthor mit einem Barte passierte, mußte denselben versteuern.

Seit der Eroberung von Algier (1830) wurden erst in Frankreich, dann im übrigen Europa die Vollbärte rehabilitirt. Sie waren indes in mehreren Staaten als Kennzeichen demokratischer Gesinnung verpönt. In England hielt man 1854 öffentliche Meetings, in denen über das Tragen des Bartes, wie über öffentliche Angelegenheiten verhandelt wurde. Nach dem jetzt geltenden «Army Regulation for officers and soldiers at regards the hair» ist das Haupthaar kurz zu halten; der Schnurrbart ist allen Truppen erlaubt; Kinn und Unterlippe aber müssen frei bleiben, ausgenommen

bei den Pionieren, welche Vollbart tragen. Backenbärte sind nur in mäßiger Länge gestattet.

Bei den Mohamedanern ist es noch heute eine große Beschimpfung, seines Bartes beraubt zu werden. Ein Gesicht ohne Bart erscheint ihnen häßlicher, als eines ohne Nase. Sie schwören beim Barte des Propheten und bei ihrem eigenen. Ein langer, aufgebogener Schnurrbart wird in der Wüste sehr geschätzt und gibt seinem Träger in den Augen der Beduinen ein mutiges und tapferes Ansehen, wahrscheinlich weil er bei den überhaupt sehr bartarmen Arabern seltener vorkommt, als bei uns.

Wie man Männer mit glattem Gesicht findet, das nie ein Rasiermesser gesehen hat, so gibt es auch Frauenlippen, deren Haarfrone bedenkliche Schatten wirft. Von jeher hat sich mit dem Weiberbart der Begriff des Entstellenden verknüpft. Gleichwohl ist er bei den Heiden, bei den Christen, bei den Indo-Europäern, wie bei den Semiten ein Gegenstand inbrünstiger Betrachtung, ja selbst höchster göttlicher Verehrung gewesen. Bald war der Bart hervorgewachsen als eine Strafe feindlicher Zaubermächte, bald als ein vor Gefahren schützendes Geschenk göttlicher Gnade. Einmal soll er das übermenschlich hohe Alter der Trägerinnen andeuten, verbunden mit phänomenalen Geistesgaben, ein anderesmal bedeutet er das vorzeitige Alter entschaltamer Witwen. Oft soll er gleichsam einen Superlativ von Häßlichkeit bezeichnen. Shakespeare gab den Bart als Attribut den drei Hexen in «Macbeth».

Die Holländer machen uns mit drei weiblichen Heiligen bekannt (Paula, Galla und Wilgefortis), die sich durch einen stattlichen Bart auszeichneten. Die schöne Wilgefortis, aus königlichem Geschlecht, wünschte

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, für die Armen und den Armenspitalfonds in Gastein je 300 fl. zu spenden geruht.

(Eine «Heilige» von der Behörde abgeschafft.) Aus Klagenfurt berichtet man über einen Schwindel, welchem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, Folgendes: Kaum ist die «heilige Maria von Stein» bei Klagenfurt durch die Gendarmerie etwas unsanft aus ihren recht einträglich gewesenen «Verzückungen» wieder in ihren irdischen Jammer zurückverlegt worden, so taucht eine andere «Heilige» in Radsberg, ebenfalls in der Nähe von Klagenfurt, auf. Diese Dame, Jerica geheissen, ist übrigens auf diesem Gebiete nicht mehr ganz unbekannt, denn schon vor sieben Jahren schwebte sie in Mägi, einem Pfarrdorfe unterhalb Radsberg — Blut. Vor kurzem nun erblickten im Walde bei Radsberg einige Kinder eine weiße Frau, welche auf einem Baumstrunk saß und das Gesicht bis auf die Augen verhüllt hatte. Sofort wurde eine Wallfahrt dorthin arrangiert. Sogar bei Nacht stieg die Bauernbevölkerung nach Radsberg, welcher Ort auf dem sehr steilen Mittelgebirgszug der Sattnitz liegt. Allein die Erscheinung zeigte sich vorläufig nicht mehr, was man damit erklärte, daß nur ganz reine und unschuldige Menschen, also z. B. Kinder, einer solchen Gnade theilhaftig werden. Inzwischen hatte sich auch schon das erste Wunder ereignet: ein Lahmer war nach Radsberg gepilgert, dort «kerzengerade» geworden und hatte zum Beweise hiefür seine Krücken zurückgelassen. Dieses offenbare Wunder veranlaßte die Gläubigen massenhaft, den steilen Berg hinaufzusteigen, unter andern auch am Sonntag den 15. August die Kleinhauslerin Anna Bronsäl aus Nisch, ein 70jähriges Mütterchen. Bis in den späten Abend hinein wartete die arme Alte auf die Erscheinung der Gnadenspenderin im Walde, wo man den Gläubigen noch die Fußspuren der heiligen Maria in der nassen Erde zeigte. In ihrer Gesellschaft waren zwei Knaben im Alter von acht Jahren; als die drei Wallfahrer den Heimweg antraten, war es finster, sie verloren den Weg, und Anna Bronsäl stürzte über eine 150 Meter hohe Wand, an deren Fuße sie am nächsten Morgen ganz zerschmettert aufgefunden wurde. Die Knaben brachten die Nacht sitzend im Walde zu und retteten so das Leben. Am 25. d. M. begab sich der Bezirkshauptmann Regierungsrath Kronig nach Radsberg und pflog gemeinschaftlich mit der geistlichen Behörde Erhebungen. Dieselben hatten zur Folge, daß an den Bürgermeister der strenge Auftrag ergieng, die inzwischen erbaute hölzerne Kapelle binnen 24 Stunden zu demolieren. Die oben erwähnten Krücken hatte ein Gendarm schon früher confisciert.

(Trauung.) Am 2. September findet in der fürstbischöflichen Hauskapelle in Prag die Trauung der Prinzessin Jda Schwarzenberg, Tochter des Fürsten Karl Schwarzenberg, mit dem Grafen Johann Lazansky statt.

(Erschossener Wachmann.) Aus Lundenburg telegraphiert man: Freitag nachts wurde ein Wachmann, der sich in Ausübung seines Dienstes am Stadtplatze befand, von einem unbekanntem Manne durch zwei Schüsse getödtet. Ueber die Person des Attentäters hat man bisher keine Anhaltspunkte.

(Drillinge als Soldaten.) In Limoges traten am 17. August drei Brüder, Georges, Hippolyte und Marcel Ducombeau, alle drei am 31. Mai 1867

geboren, Söhne eines ehemaligen Untersuchungsrichters, als Freiwillige für fünf Jahre in das französische Infanterieregiment Nr. 131. Diese drei Soldaten dürften leicht — gedrückt werden können.

(Begründete Vermuthung.) Richter (zum Kaufmann): . . . Als der Einbruch bei Ihnen verübt wurde, Herr Zeuge, haben Sie doch sonderbarerweise selbst bemerkt, wie der Angeklagte zum offenen Fenster in Ihr Zimmer stieg. Kamen Sie denn da auf keine Vermuthung? — Kaufmann: Nein! Ich glaubte, es sei ein Geschäftsfreisender!

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Dompropst Josef Supan †.) Gestern um 3 Uhr morgens ist in Laibach nach langwierigen Leiden der hochwürdige Herr Josef Supan, insulierter Dompropst des Laibacher Domcapitels und Pfarrer von Radmannsdorf, fürstbischöflicher Consistorialrath u., am fünfzigsten Jahrestage seiner Primiz im Alter von 75 Jahren gestorben. Diese Trauerkunde wird gewiß in der ganzen Diocese, namentlich aber in der Landeshauptstadt Laibach, wo der Verbliebene fast durch ein halbes Jahrhundert segensreich gewirkt, die lebhafteste Theilnahme erwecken. Dompropst Supan war am 12. März 1811 zu Kropp in Oberkrain geboren, absolvierte seine Studien in Laibach und wurde am 3. August 1836 vom damaligen Fürstbischöf Anton Alois Wolf zum Priester geweiht. Nachdem Supan die ersten Jahre seiner priesterlichen Wirksamkeit auf dem flachen Lande ausgeübt, wurde er im Jahre 1839 als Domcaplan und deutscher Prediger nach Laibach berufen, woselbst er sich bald allgemeine Sympathien erworben hat. Im Jahre 1855 wurde er von Sr. Majestät zum Domherrn und vom Fürstbischöf Wolf zum Dompfarrer in Laibach ernannt. Während seiner Wirksamkeit als Dompfarrer hat der Verstorbene sich durch die Restaurierung der hiesigen Domkirche besonders hervorgethan; er scheute keine Mühe, um sowohl die Domkirche in würdiger Weise wiederherzustellen als auch die namhaften Kosten hiefür aufzubringen. Nicht mindere Verdienste hat er sich durch die bedeutende Erweiterung des Friedhofes zu St. Christoph erworben. Das verdienstvolle Wirken des Dompfarrers Supan hat auch Allerhöchsten Ortes Anerkennung gefunden, und wurde Josef Supan mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Oktober 1870 zum Dombachant des Laibacher Kathedralcapitels ernannt. Als durch die Berufung des Dompropstes Pogacar auf den bischöflichen Stuhl von Laibach die Dompropstei in Erledigung kam, wurde Dombachant Supan mit päpstlicher Bulle vom 18. November 1876 zum Dompropste ernannt, welche hohe kirchliche Würde er demnach durch beinahe 10 Jahre bekleidete. Am 3. d. M. begieng Dompropst Josef Supan sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Die vielfachen Beweise der Verehrung und Anhänglichkeit, die ihm aus diesem Anlasse zutheil wurden, legten ein bereites Zeugnis ab von den Sympathien, deren der Verbliebene in allen Kreisen sich zu erfreuen hatte. In Dompropst Supan verlieren die Armen der Landeshauptstadt sowie sein Geburtsort Kropp einen edelmüthigen Wohlthäter, die Diocese einen pflichtgetreuen Priester im edelsten Sinne des Wortes. — Das Leichenbegängnis findet heute 4 Uhr nachmittags vom Domplaze aus statt. — (Auszeichnung.) Dem Amtsbienner der k. k. Landesregierung in Krain Kaspar Barausch wurde

anlässlich seiner Bersehung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz verliehen.

(Ernennungen.) Der Bezirkssecretär in Krainburg, Herr Anton Walland, wurde zum Regierungsofficial und Regierungskanzlist Herr Franz Grebenc zum Bezirkssecretär ernannt.

(Cholera-Nachrichten.) Seit dem 26. August sind in Travnik, Gemeinde Lasserbach, sechs neue Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen zwei einen tödlichen Ausgang hatten. Ein von früher als erkrankt Ausgewiesener ist am 29. d. Mts. gestorben. Es sind daher seit 9. August l. J. 17 Personen an Cholera erkrankt, und zwar: 1 in Hrib, 15 in Travnik und 1 in Gora; gestorben sind bisher 8 Personen, und zwar: 1 in Hrib, 6 in Travnik und 1 in Gora. Nachdem die Cholera in Travnik den Charakter der Epidemie angenommen, so hat die k. k. Landesregierung mit ministerieller Genehmigung den Herrn Dr. Anton Jizek aus Friedau als Cholera-Aushilfsarzt dahin abgeordnet. — Die amtliche «Grazer Zeitung» veröffentlicht ein Communiqué, welches mittheilt, daß in Steiermark, mit Ausnahme der Stadt Gili, wo ein direct aus Triest eingelangter Sommergast an leichter, sogenannter Cholera-Diarrhöe erkrankt und bereits der Genesung nahe ist, kein einziger weiterer Erkrankungsfall an Cholera vorgekommen ist. Von der Landesbehörde sind die umfassendsten Vorkehrungen betreffs Abwendung der Einschleppung angeordnet und von den Gemeinden durchgeführt worden. Eine Kundmachung der Statthaltereie verbietet für die am 8. September stattfindende Wallfahrt zum Heiligen Berg in der Gemeinde St. Peter, Bezirk Rann, die Betheiligung von Wallfahrern aus Krain und Kroatien.

(Aus Eisnern) erhalten wir folgende Mittheilung: Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht über die Arbeiterentlassung seitens der Erben des Gewerkes Anton Globočnik ist nur insoweit richtig, als letztere die Nagelschmiederei wegen der nun schon über ein Jahr anhaltenden vollständigen Stodung dieses Geschäftszweiges und der infolge dessen eingetretenen großen Anhäufung der Borräthe vorübergehend einstellten. Hingegen haben die Brüder Johann und Leopold Globočnik mit Rücksicht auf die Arbeiter trotz dieser ungünstigen Absatzverhältnisse nicht nur keine Einschränkung in der Nagelfabrication eintreten lassen, sondern sogar einen Theil arbeitslos gewordener Schmiede in ihre Werkstätten aufgenommen. Die der genannten Firma gehörigen Eisen- und Walzwerke sind selbstverständlich durchgehends nach wie vor im Betriebe.

(Todesfall.) Samstag früh ist der zweite Präsident des Oesterreichischen Touristenclubs, Edmund Graf, in Laibach, wohin er sich zur Erholung begeben hatte, plötzlich gestorben. Derselbe hatte als Redacteur der «Oesterreichischen Touristen-Zeitung» wie in seiner leitenden Stellung in hervorragender Weise im Interesse alpinen Angelegenheiten gewirkt, und der Oesterreichische Touristenclub betrauert in ihm eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Der Oesterreichische Touristenclub entsendet eine Deputation, mit dem Präsidenten an der Spitze, um das Andenken des Dahingegangenen zu ehren und den Verlust, den der Club erleidet, zum Ausdruck zu bringen. Das Leichenbegängnis findet heute in Laibach statt.

merkwürdigerweise, daß ihr Bräutigam sie verschmähe und betete, entsetzt zu werden. Sie wurde erhört und behartet. Die Verehrung der Wisgefortis, die noch andere Namen führt, muß sich über viele Länder erstreckt haben. Das bedeutendste Heiligthum besitzt sie in Neufahrn bei Freising in Baiern. Hier ist ihr die Kirche des kleinen Ortes geweiht; ihr holzgeschnitztes, gekreuzigtes Standbild mit in der Mitte getheiltem Vollbart bildet das Hauptstück des Hochaltars. Ob wohl viele Weiber dahin wallfahren?

R. K a a b.

(Nachdruck verboten.)

**Das Opfer der Liebe.**

Roman von **Max von Weizenthurn.**

(76. Fortsetzung.)

Die Thränen traten ihr in die Augen, doch sie beherrschte sich und verdoppelte ihre Schritte, bis sie sich durch Uebermaß von Schwäche genöthigt sah, die selben wieder zu hemmen. Von Zeit zu Zeit innehaltend, um Athem zu holen, erreichte sie endlich ein hübsches, weißgetünchtes Haus an der entgegengesetzten Seite des Ortes und blieb einen Augenblick zögernd stehen, zu den Fenstern emporblickend, aus denen kein Lichtstrahl mehr auf die Straße niederfiel. Ein schmaler Gartenstreifen zog sich längs des Gebäudes dahin; an der Seitenwand des Hauses bemerkte Beatrice ein Fenster, hinter welchem doch noch Licht zu sein schien, und nach diesem lenkte sie ihre Schritte; es befand sich neben demselben eine Thür mit der Nachtglocke, die, wie sie wußte, mit dem Schlafgemach des Arztes in Verbindung stand; noch

ein kurzes Bögen, dann klingelte sie, und unmittelbar darauf öffnete ein Knabe etwa im Alter von vierzehn bis fünfzehn Jahren die Thür und führte sie in die einfache Ordinationsstube des Landarztes. Doch wie groß war ihre Enttäuschung, als anstatt des alten Doctor Lloyd sein junger Assistentenarzt Doctor Vitton ihr hier entgegentrat.

«Frau Forbes!» rief er überrascht.  
«Wo ist Doctor Lloyd?» fragte Beatrice mit Hast.

«Doctor Lloyd hat sich nach London begeben,» antwortete der junge Arzt ruhig. «Er ist mit der armen Frau Pitt gereist —»

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich Beatrices Lippen, während sie vollkommen vernichtet auf einen Stuhl niedersank.

Doctor Lloyd war ein älterer, granbärtiger Mann, zu dem sie Vertrauen gehabt hätte; Doctor Vitton jedoch kannte sie nicht.

«Kann denn ich Ihnen nicht helfen?» sprach er fremdlich. «Ich bin kein Substitut, wie Sie wissen, und in Ermanglung einer besseren, professionellen Hilfe kann ich Ihnen nur die meine anbieten.»

Beatrice schüttelte verzweiflungsvoll den Kopf.

«Ich zweifle nicht an Ihrer Geschicklichkeit, aber —»

«Hoffentlich auch nicht an meiner Bereitwilligkeit. Glauben Sie mir immerhin, daß ich mich glücklich schätzen würde, Ihnen Hilfe leisten zu können.»

«Sie sind sehr gütig,» antwortete sie, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, und recht wohl gewahrend, wie außergewöhnlich erregt sie sei, ließ er ihr

einen Moment Zeit, um sich zu sammeln; endlich blickte sie fragend zu ihm empor.

«Doctor Vitton, kann ich Ihnen vertrauen?» fragte sie angstvoll.

«Frau Forbes, in dem Berufe, welchem ich anzu gehören die Ehre habe, wird uns so manches Geheimnis anvertraut, und ein Arzt ist in den meisten Fällen ebenso sehr Vertrauensperson, als ein Beichtvater. Wenn das, was Sie mir mittheilen wollen, irgend etwas ist, was Sie fürchten, mir mitzutheilen, damit es nicht bekannt werde, so können Sie immerhin Ihre Scheu aufgeben, denn Ihr Geheimnis wird meinen Lippen nie entschlüpfen!»

«Es ist nicht mein Geheimnis allein! O, — wenn ich es wagen könnte, Ihnen alles zu sagen!»

«Ich gebe Ihnen mein Ehrewort, daß ich nie auch nur eine Silbe von dem verrathen werde, was Sie mir anvertrauen!» sprach der junge Arzt feierlich.

«Sie werden keine Fragen stellen, als jene, welche absolut nothwendig sind? Sie werden niemandem auf der ganzen weiten Welt sagen, wohin ich Sie geführt und was Sie gesehen haben?»

«Nein! Ich verspreche es Ihnen, über alles zu schweigen!»

Sie blickte ihn lange ernst und forschend an.

«Wohlan,» sprach sie endlich, «ich will Ihnen vertrauen, kommen Sie mit mir.»

Er blickte einen Augenblick überrascht auf sie; dann sprach er fest:

«Ich stehe zu Ihren Diensten!»

Er öffnete die Thür, und sich gewaltsam beherrschend, schritt sie ihm voran, zum Hause hinaus.

Doctor Vitton folgte ihr auf dem Fuße. Indem

(Besteigung des Triglav.) Wie uns aus Lengenfeld telegraphiert wird, erstiegen gestern zwei Wiener Touristen, die Herren Winter und Nestl, und der Gymnasialschüler Globočnik aus Laibach die Triglavspitze. Die Touristen trafen einen prächtigen Tag und erfreuten sich einer herrlichen Rundschau.

(Beurlaubung der Mannschaft.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Reichs-Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, betreffend die Modalitäten, unter welchen die Beurlaubung der im Herbst aus dem Präsenzdienste tretenden Mannschaft der in von Cholera verseuchten Stationen dislocierten Truppenkörper durchzuführen ist. Darnach ist die betreffende Mannschaft vor ihrer Abfertigung durch mindestens fünf Tage von der übrigen Mannschaft abgesondert, möglichst außerhalb des verseuchten Ortes, unterzubringen (in Zeltlagern oder sonstigen hierzu geeigneten verfügbaren Unterkünften), während dieser Zeit vom Verkehre mit verseuchten Ortschaften strengstens abzuschließen und rücksichtlich ihres Gesundheitszustandes ärztlich zu überwachen. Bevor die zu beurlaubende Mannschaft diese Unterkünfte bezieht, ist dieselbe ärztlich zu untersuchen. Die zur Beurlaubung Bestimmten sind sodann rücksichtlich der Verabfolgung von Bädern und der Desinfection ihrer Effecten nach den diesbezüglichen Bestimmungen des Reglements für den Sanitätsdienst zu behandeln. Sollte während der vorbezeichneten Contumazierung dieser Mannschaft unter derselben eine Cholera-Erkrankung vorkommen, so ist die Beobachtungsdauer entsprechend zu verlängern. Die näheren nach den örtlichen Verhältnissen nothwendig werdenden Vorkehrungen haben die Militär-Territorial-Commanden zu treffen.

(Sträflinge als Feuerwehr.) Bekanntlich liegt das mit allen Naturschönheiten reich gesegnete Klößtschach im Gailthale in Schutt und Asche. Wir wollen heute nicht die einzelnen Details dieses schrecklichen Brandunglücks erzählen; nur Eines soll nicht verschwiegen sein. Die Helfer in der Noth waren die Sträflinge der Laibacher Strafanstalt, welche derzeit bei der Wildbachregulierung verwendet werden. Diese «Verlorenen», 66 an der Zahl, retteten durch den Muth, die Disciplin und Ausdauer, mit welcher sie die Löscharbeit besorgten, die Ortschaft vor gänzlichem Ruine. Bekanntlich hat die Regierung heuer zum erstenmal den Versuch gewagt, Sträflinge zur Wildbachregulierung in Kärnten probeweise zu verwenden. Dieses Unternehmen ist geglückt und hat sich in jeder Hinsicht ausgezeichnet bewährt. Unsere Sträflingscolonie hat binnen wenigen Monaten bereits eine große Arbeit bei der Wildbachregulierung bewältigt und dabei großen Fleiß, Ausdauer und ein geradezu musterhaftes Benehmen an den Tag gelegt. Dieselben Eigenschaften hat sie auch bei dem großen Brande gezeigt, und man darf wohl sagen, dass ohne diese Sträflinge, welche die ganze Nacht bis zur völligen Erschöpfung arbeiteten, das Kloster, die Pfarrkirche und damit noch die zweite Hälfte der Ortschaft zweifellos verloren gewesen wäre. Und diese Leistung geschah in bester Ordnung, ohne den geringsten Zwischenfall gegen die Disciplin, ohne jeglichen Fluchtversuch, was bei der schrecklichen Verwirrung leicht möglich gewesen wäre. Alle Achtung vor dem Strafhäus-Aufsichtspersonale, welches mit solchem Erfolge seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden versteht.

(Rühne Schwimmtour.) Der Dauerschwimmer Julius Szottack sollte Samstag früh eine Schwimmtour von Pola nach Triest unternehmen, wurde

jedoch hieran, als er ins Wasser gehen wollte, von der Behörde verhindert mit Hinweis auf das Gefährliche seines Unternehmens. Szottack nahm daher einen kürzeren Weg und stieß gestern früh 4 Uhr von Pirano aus ab. Szottack war auf seiner Schwimmtour nur mit einem Dolchmesser zur Abwehr von zufälligen Angriffen durch Seethiere versehen. Ob er in Triest angelangt, ist uns zur Stunde noch nicht bekannt.

(Vom Wetter.) Nach der jetzt herrschenden Vertheilung der Witterungsfactoren ist auch in den nächsten Tagen noch keine entschiedene Aenderung im herrschenden Wetter in unseren Gegenden voraussichtlich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 28. August. In der letzten Nacht wurde ein Erdbeben in Triest, Agram, Sarajevo, Pola und Abbazia verspürt.

Budapest, 29. August. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 7 Uhr früh hier eingetroffen, mit begeisterten Klängen begrüßt, welche auf dem Wege in die Ofner Burg von der überaus zahlreich angesammelten Volksmenge wiederholt wurden. Viele Häuser sind reich besetzt.

Lemberg, 28. August. Heute früh ist Prinz Ludwig von Battenberg hier angekommen. Nach einer mit ihm abgehaltenen Konferenz beschloß der Fürst, sogleich nach Sofia zurückzukehren. Die Deputation, welche von Sofia hierher fährt, wurde beordert, den Fürsten in Rumänien zu erwarten. Der Fürst erhielt gestern und heute mehrere Depeschen aus Franzensbad und Darmstadt.

Lemberg, 28. August. Der Fürst von Bulgarien ist um 2 Uhr nachmittags mit Separatzug nach Rumänien abgereist.

Lemberg, 28. August. Die «Gazeta Lwowska» erfährt von authentischer Seite, Fürst Alexander reist über Bukarest und Gjurjevo nach Tom-Balanka, von wo er sich nach einer erst festzusetzenden Route nach Sofia begibt.

Bukarest, 29. August. Fürst Alexander ist um 10 Uhr vormittags hier eingetroffen. Derselbe wurde von den Ministern, dem britischen Gesandten, der bulgarischen Colonie und einer ungeheuren Volksmenge erwartet und stürmisch begrüßt. Der Fürst sprach mit mehreren Personen und fuhr nach Gjurjevo weiter unter stürmischen Acclamationen.

Bukarest, 29. August. Im Laufe des gestrigen Tages sind sämtliche bisher noch auf freiem Fuße befindlichen Mitglieder der Revolutions-Regierung in Rahova verhaftet und vorläufig an Bord des Dampfers «Tegetthoff» interniert worden. Gruen suchte sich durch einen Sprung ins Wasser zu retten, wurde aber herausgeholt.

Gjurjevo, 29. August. Stambulov mit seiner Regierung trennte sich von Karavelov, weil letzterer der Absendung des russischen Enquete-Commissärs zustimmte, Stambulov dagegen die Situation ohne Theilnahme Russlands wiederherstellen will.

Agram, 29. August. Die Eröffnung der Zagorianer Bahn ist auf den 4. September festgesetzt worden.

Berlin, 29. August. Der Kaiser entsendete zu den Festlichkeiten in Ofen militärische Deputationen, darunter die Oberste zweier Regimenter, welche im Jahre 1686 mit den Verbündeten kämpften.

London, 29. August. Das Unterhaus verwarf nach vierstündiger Debatte mit 364 gegen 181 Stimmen das Amendement Barnells zur Adresse.

London, 28. August. Alle Blätter stimmen in der Ansicht überein, der Fürst von Bulgarien begiege einen großen Fehler, wenn er nicht schleunigst seinen Platz in Sofia wieder einnimmt.

Zante, 28. August. Die Stadt Philiastra auf Morea wurde heute durch ein Erdbeben vollkommen zerstört.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 17 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 26 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price 1886, Price 1885. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Korbfrucht, Heiden, Hirse, Sturuz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz, Schweinechmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Verstorbene.

Den 27. August. Franz Merzlikar, Arbeiters-Sohn, 3 J., Triesterstraße 20, Fraien nach Masern. Den 28. August. Josef Vesel, Arbeiter, 55 J., Kuthal 11, Pyämie. Maria Rant, Fabrik-Aufsichters-Tochter, 21 Tage, Triesterstraße 19, Atrophie. Edmund Josef Graf, Privatier, 48 J., Hafnersteig 10, Brightische Nierenentartung. Maria Franziska Jan, Gastwirthens-Tochter, 8 Tage, Resfelstraße 18.

Lottoziehungen vom 28. August.

Table with 2 columns: Location, Numbers. Trieste: 21, 60, 22, 23, 55. Linz: 78, 40, 65, 11, 84.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, Humidity. Data for August 28 and 29.

Den 28. und 29.: Beide Tage heiter, Höhendunst. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 21,3° und 20,1°, beziehungsweise um 3,8° und 2,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Der Unterzeichnete gibt im eigenen und im Namen seiner Anverwandten die höchst betrübende Nachricht, dass sein innigstgeliebter Onkel, der hochwürdigste Herr

Josef Supan

inf. Dompfropst

heute 3 Uhr früh nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 76. Lebensjahre selb in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

Der theure Verbliebene wird allen Freunden und Bekannten ins Gebet und frommes Andenken empfohlen.

Laibach am 29. August 1886.

Simon Supan, Katechet.



Schmerzerfüllt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Edmund Graf

Beamten beim österreichischen «Pöbnix», Präsidenten des österreichischen Touristenclubs und Chefredacteurs der österreichischen «Touristen-Zeitung»,

welcher am 28. d. M. um 9 1/2 Uhr nach kurzem, schmerzlichem Krankenlager im 48. Lebensjahre ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 30sten August, um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Hafnersteig Nr. 10 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 28. August 1886.

Albert und Amalie Namm, Eltern. — Albert Namm, Apotheker, Bruder. — Serafine Knapp geb. Graf, Ottilie Grovath geb. Namm, Pauline von Kriewetter geb. Namm, Amalie Namm, Schwestern. — Benedict Knapp, k. k. Gymnasial-Director, Blasius Grovath, k. k. Director der Lehrer-Bildungsanstalt, Wilhelm von Kriewetter, k. k. Hauptmann, Schwäger. — Irene Namm, Schwägerin. — Hugo, Walter und Friedrich Knapp, Neffen. — Sildegarde und Rosa Knapp, Clara und Rosa Grovath, Nichten.

Beerbigungsanstalt des Frana Döberlet.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

er sie bat, sich fest auf seinen Arm zu stützen, schritten beide durchs Dorf und stiegen dann langsam nach dem Hause am Hügel empor, das die junge Lehrerin bewohnte. Endlich war dasselbe erreicht.

Beatricens zitternde Finger öffneten die Thür und beide standen in dem kleinen Flur. Nachdem sie vorsichtig wieder hinter sich abgesperrt, führte die junge Frau ihren späten Gast nach dem Wohnzimmer. Die Lampe brannte auf dem Tisch, behaglich flackerte das Feuer im Ofen.

Mit einer einladenden Geberde wies Frau Forbes nach einem Sessel und bat den jungen Arzt, Platz zu nehmen.

Hut und Shawl ablegend, eilte sie dann raschen Schrittes nach den in dem oberen Stockwerk gelegenen Mansardenstuben und ließ Doctor Vitton allein.

Fünf Minuten vergiengen, während er ihrer harrete; es war ihm, als vernehme er Stimmen, als höre er mehrmals heftiges Husten im oberen Theile des Hauses.

Endlich erschien Beatrice wieder im Rahmen der Thür und winkte dem Arzt, ihr zu folgen.

«Mein Herr, es handelt sich um ein Menschenleben, und das tiefste Geheimnis muß es allezeit bleiben, was Sie sehen und hören werden. Bedenken Sie, was ich in Ihre Hände niederlege. Ich vertraue Ihnen und Sie haben mir gelobt, zu schweigen,» sprach sie ernst, «nun kommen Sie mit mir und seien Sie Ihres Versprechens eingedenk!»

«Ich werde mein Wort halten!» sprach der junge Mann ernst, indem er hinter ihr die schmale, nach oben führende Treppe emporstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 197.

Montag den 30. August 1886.

(3512) Kundmachung. Nr. 2629. Da zu der alljährlich am 8. September am hl. Berg in der Gemeinde St. Peter bei Königsberg des politischen Bezirkes Rann stattfindenden Wallfahrt eine große Anzahl von Wallfahrern aus Krain zu kommen pflegt, wird bei dem Umfange, als gegenwärtig in dem genannten Gegendgebiete die Cholera aufgetreten ist und ein Zugang aus den versuchten Gegenden die Gefahr einer Einschleppung dieser Krankheit in sich schließt, hienit die Betheiligung der Bewohner des bezeichneten Landes an dieser Wallfahrt verboten.

(3500-1) Concursansschreibung. Auf der Triester Reichsstraße im Baubezirke Laibach ist eine Einraumstube mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Vorrückungsanspruch in die höhere Wohnung von 18 und 20 fl. ö. W. erledigt, zu deren Wiederbesetzung der Concurrs hienit bis zum 25. September 1886

(3501a-1) Concursansschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte Senofsch ist die Stelle eines Kanzlisten mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Rangklasse in Erledigung gekommen, für welche der Concurrs mit dem Bewerbungstermine bis 30. September 1886 hienit ausgeschrieben wird.

(3485-1) Edict. Borrufung des Florian Gorsič. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bei 50 Jahre alte verwitwete Grundbesitzer Florian Gorsič von Podgorica Nr. 6, Pfarre St. Marein, welcher in der Nacht vom 2. bis 3. September 1884, mit einem Hemde und einer Gattie aus grober Hausleinwand bekleidet, von seiner Heimat verschwunden und welcher am

(3479-2) Kundmachung. Nr. 6803. Vom k. k. Bezirksgerichte Wölling wird bekannt gemacht, das die auf Grund der Erhebungen verfaßten Besitzbogen, Liegenschafts-Verzeichnisse und Mappencopie für die Catastralgemeinde Primožef bis 5. September 1886 hiergerichts zur Einsicht anliegen werden.

(3494-1) Bezirksrichtersstelle. Nr. 1861. Beim k. k. Bezirksgerichte Kassenfuf ist die Bezirksrichtersstelle mit den Bezügen der VIIIten Rangklasse in Erledigung gekommen.

(3505-1) Kundmachung. Nr. 7463. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, das die Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Surgern am 31. August 1886 und die darauf folgenden Tage, jedesmal vormittags 7 Uhr, in der Gemeindekanzlei in Döhlitz vorgenommen werden.

(3454-3) Kundmachung. Nr. 500. An der zweiclassigen Volksschule in Cernomlitz ist die Oberlehrersstelle mit dem Jahresgehälte von 500 fl., dann der Functionszulage von jährlichen 50 fl. und der Naturalwohnung in Erledigung gekommen.

(3477-2) Oznanilo. St. 5002. Na znanje se daje, da so vsled § 25 dež. postave od 25. marca 1874, na podlagi pozvedanja sestavljene posestne pole, z popravljene kazali nepremičnin, z posnetki katastralnih map in z zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah za napravo novih zemljiških knjig za katastrsko občino Preloko zložene v občini pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodnji do 7. septembra 1886

(3478-2) Oznanilo. St. 5003. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, št. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiščin knjig za katastralno občino Petrova Vas dne 9. septembra 1886

(3454-3) Kundmachung. Nr. 5002. Es wird bekannt gemacht, das in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25ten März 1874, L. G. Bl. vom 7. Mai 1874, Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Preloka gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokoll in der diesgerichtlichen Amtskanzlei bis 7. September 1886 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

(3506-1) Kundmachung. Nr. 7494. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, das die Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Obergrafs am 7. September 1886 und die darauf folgenden Tage, jedesmal um 7 Uhr vormittags, in der Gemeindekanzlei in Obergrafs vorgenommen werden.

(3478-2) Oznanilo. St. 5003. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, št. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiščin knjig za katastralno občino Petrova Vas dne 9. septembra 1886

(3478-2) Oznanilo. St. 5003. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, št. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiščin knjig za katastralno občino Petrova Vas dne 9. septembra 1886

(3478-2) Oznanilo. St. 5003. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, št. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiščin knjig za katastralno občino Petrova Vas dne 9. septembra 1886

Anzeigebblatt.

(3435-3) Zweite exec. Feilbietung. Am 3. September 1886, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 14. Juni 1886, Z. 3881, die zweite executive Feilbietung der dem Johann Zupancic von St. Lamprecht gehörigen, gerichtlich auf 3300 fl. geschätzten Realität in der Gerichtskanzlei stattfinden.

(3435-3) Zweite exec. Feilbietung. Am 3. September 1886, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 14. Juni 1886, Z. 3881, die zweite executive Feilbietung der dem Johann Zupancic von St. Lamprecht gehörigen, gerichtlich auf 3300 fl. geschätzten Realität in der Gerichtskanzlei stattfinden.

(3437-2) Oglas. Z odlokom od 19. aprila 1886, št. 3024, na 30. julija t. l. določena dražba zemljišča Jožeta Nampelna iz Semic št. 59, cenjenega na 320 gl., se uradno na 22. septembra 1886 s poprejšnjim pristavkom prestavi.